

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

157 (8.7.1887) [laut Vorlage Nr. 158]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053490)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Angewendet
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfspaltige Corpusspaltel oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von M. 2,25 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen
Borauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 158.

Freitag, den 8. Juli 1887.

XIII. Jahrgang.

Deutschland wird Gegenmaßregeln treffen müssen.

Selten wohl ist der volle Gegensatz in dem Verhalten Frankreichs und Deutschlands drastischer vor Aller Augen enthüllt worden, als durch den in öffentlicher Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig sich abspielenden Landesvertrathsprozess.

In Frankreich sehen wir einerseits eine zur Sinnlosigkeit gesteigerte Spioniererei, welche in einem in der That einzig dastehenden Spionagegesetz sogar gesetzgeberische Sanktion erhalten hat, ohne daß von deutscher Seite ein tatsächlicher Anlaß dazu gegeben worden. Zugleich aber sehen wir den behördlichen Apparat Frankreichs ohne Scheu in den Dienst eines regelrechten Spioniersystems gestellt. Selbst die Grenzbeamten, welche eine gewisse internationale Stellung einnehmen und mit den daraus sich ergebenden Rechten auch besondere Pflichten gegenüber dem angrenzenden Staat übernommen, werden in den Ring dieses Spioniersystems hineingezogen.

Deutschland hingegen, obwohl Gegenstand eines so planmäßigen von dem gesamten Verwaltungsapparat des Nachbarstaates betriebenen Spioniersystems, ist weit davon entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es ergriff bisher keine Ausnahmemaßregeln gegen ein Treiben, welches mit der Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zwischen Nachbarstaaten auf die Dauer unvereinbar ist. Es beweist in dem Falle Schnäbelsogar einen Grad von Mäßigung und Zurückhaltung, dessen volle Größe erst jetzt, wo das ganze Spioniersystem mittelst amtlicher Organe enthüllt ist, klar wird.

Man kann jetzt darüber nicht mehr zweifelhaft sein, daß das ganze Spionagegeschrei in Frankreich zu einem Theil nichts anderes als die Ausgeburt des eigenen bösen Gewissens war, zum anderen Theile den Zweck verfolgte, die öffentliche Aufmerksamkeit von den eigenen, alles bis dahin Dagewesene übersteigenden Manipulationen abzulenken, bezw. diese als einen Akt der Nothwehr erscheinend zu lassen. Man stellt sich bedroht, um die eigenen kriegerischen Gelüste zu verbergen. Daß diese um so schärfer ins Auge fallen, nachdem die ganze Lage der Sache völlig klar gelegt ist, versteht sich von selbst. Umgekehrt aber tritt der unentwegt friedliche Charakter der deutschen Politik, ihre ruhige Erhabenheit, welche sich selbst durch derartige Zettelungen und Reizungen nicht aus der festen Bahn bringen läßt, in das hellste Licht. Aber freilich selbst der Friedliebendste kann auf die Dauer die Ruhe nicht erhalten, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. Juli. In Ems wohnten Se. Maj. der Kaiser und Prinz Wilh.-Im gestern Abend der Theatervor-

stellung im Curiaale bei. Die Kaiserin war um 5 Uhr Nachmittags mit einem Extrazug nach Koblenz zurückgekehrt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz im Völkerrecht, daß Ausländer, welche sich im diesseitigen Staatsgebiete aufhalten und von allen Einrichtungen desselben in Handel und Verkehr Vortheil genießen, auch den Lasten unterworfen werden, welche jeder Inländer dem Staate gegenüber zu tragen verpflichtet ist. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Ausländer im Inlande im Allgemeinen zu den Steuern herangezogen werde, wie sie unter gleichen Verhältnissen von den Inländern getragen werden. Eines aber steht unter allen völkerrechtlichen Lehren fest, daß Ausländer von allen solchen Leistungen, die mit ihrem Rechtsverhältnis zu ihrem Vaterlande unvereinbar sind, wie z. B. vom Militärdienst befreit sein müssen. Ist dieser Grundsatz aber unzweifelhaft anzuerkennen (und ihn nicht anzuerkennen, heißt in die Zeit des Helotenthums zurückzugreifen) darf auch von dem Fremden keine Steuer dafür gezahlt werden, daß er vom Militärdienst frei ist; denn das hieße, ihm eine ganz besondere, durch nichts gerechtfertigte Abgabe nur aus dem Grunde, weil er ein Fremder ist, auferlegen. Mit diesem Grundsatz in Widerspruch steht die Vorlage, welche in der französischen Deputirtenkammer eingebracht und durch welche mit einer leicht durchsichtigen Tendenz die Fremden, da sie nicht zum Heeresdienst herangezogen werden können, für die Befreiung von jenem Dienst eine Steuer entrichten sollen. Tritt jene Vorlage in Kraft, so würde Frankreich mit dem oben angeführten völkerrechtlichen Grundsatz brechen und dadurch herausfordern, daß die anderen Staaten jeden Franzosen, einfach weil er ein Franzose ist, einer besonderen Steuer unterwerfen. Für Deutschland scheint der Moment gekommen zu sein, in Erwägung zu ziehen, ob nicht alle deutsch-feindlichen Bestimmungen, welche in Frankreich zur Ausführung kommen, auch in Deutschland und namentlich in den Reichslanden in voller Reciprocität in Anwendung zu bringen wären.

Los auf die Deutschen! Unter diesem Titel veröffentlicht die *Défense Nationale*, ein beliebtes Pariser Blatt, das sich der besonderen Gunst des Boulevard-Publikums erfreut, einen „die Redaktion“ unterzeichneten Artikel, in dem jede Zeile von Lüge und Hochheit strömt. Es wird darin allen Franzosen zur patriotischen Pflicht gemacht, jeden Deutschen, von dessen Anwesenheit in Frankreich sie Kenntniß haben oder erhalten, unter Angabe möglichst genauer Einzelheiten über dessen Persönlichkeit, dem Argwohn und dem Haß der großen Menge zu denunzieren. „Jeder Deutsche, der in Frankreich lebt, werde wie ein Feind behandelt und seine Nationalität hafte wie ein Makel auf ihm!“ So schließt die *Défense Nationale*.

Wir haben schon oftmals den Gleichmuth bemerkt, mit dem eine gewisse Klasse internationaler Blätter, die sich ungefragt für deutsche Ausgaben dürfen, weil sie in unserer Sprache verfaßt sind, den jedes deutsche Gefühl verletzenden Zuständen gegenübersehen, die jetzt in Frankreich die herrschenden zu werden drohen. Wir würden dieser kosmopolitischen Gleichgültigkeit für Deutschlands Würde und Interessen keine Beachtung schenken, wenn sie nicht die Gefahr mit sich brächte, gewisse Schichten unserer Bevölkerung in eine Sicherheit einzuwiegen, die durch die Umstände nicht gerechtfertigt ist.

Wie von der Börse verlautet, ist die 3½ procentige 100 Millionenanleihe des Reiches siebenmal gezeichnet worden; bei der Discontogesellschaft sollen 59, bei der Deutschen Bank 53, bei Rothschild in Frankfurt a. M. 10, bei Bleihröder 46 und bei Rob. Warschauer 57 Millionen u. s. w. gezeichnet sein. Die Anleihe wurde heute mit einem Course von 99,25 gehandelt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet diesem Vorgange einen längeren Artikel, indem sie vom politischen Standpunkte aus in der Uebersetzung der Anleihe ein Vertrauensvotum der Bevölkerung sieht gegenüber dem deutsch-freisinnigen Angriffen auf die schlechte Finanzwirtschaft im Reich; ferner sieht sie aber in wirtschaftlicher Beziehung darin eine Bestätigung dafür, daß man sich mit dem Sinken des Zinsfußes als mit etwas nicht mehr zu Aenderndem abgefunden hat.

Die Beschaffung von Eisenbahnmateriale seitens der Militärverwaltung, von welcher in den letzten Tagen wiederholt die Rede war, erstreckt sich auf verschiedene Bedarfsartikel und hat den Zweck, für die Armirung der Festungen zu dienen. Die Beschaffung hält sich in den engsten Grenzen und erfolgt durch eine große Anzahl deutscher Werke, welchen die Lieferungen freihändig übertragen worden sind. Für die Herstellung des Materials sind sehr lange Fristen vereinbart worden.

In Wien wohnen gegenwärtig die vier Präbendenten auf den Bulgaren thron nachbarlich bei einander: König Milan, Prinz Bogorides (Aleko Pascha), Prinz Ferdinand von Koburg und Prinz Alexis Karageorgewitsch. Die Wiener Blätter fassen die Anwesenheit dieser vier Thronandidaten von der humoristischen Seite auf und behaupten, daß bei dem Festmahl, welches Graf Kalnohy dem König Milan zu Ehren gegeben, außer dem Grafen Taaffe und Koloman Tisza auch die Prinzen Koburg und Karageorgewitsch, sowie Fürst Bogorides zugegen gewesen seien, und hätten sie unter Aufsicht Kalnohy's um die Krone Bulgariens Tarock gespielt. Der Prinz von Koburg sei der Gewinner. Jedenfalls hat er mehr Aussicht als der Graf M. Takowa aus Belgrad, hinter welchem Pseudonym sich der Serbenkönig im Hotel Imperial

61 Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lübbertburg.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen aber, nachdem Helene sich eben angekleidet und dann in erstem Sinne verloren an dem kleinen Fenster saß, hörte sie einen Wagen in den Schloßhof fahren, und da das ein so ungewohntes Ereigniß war, hatte sie sich sofort erhoben, um hinauszublicken. Sie sah einen älteren Herren mit weißem Haar und Bart und dann — Tante Karoline.

Mit klopfendem Herzen saß sie da, angstvoll harrend, athemlos jedes Geräusch erhorchend. Aber mehr denn eine Stunde war vergangen, und hier oben blieb Alles still, selbst Lotta ließ sich nicht sehen. Helene hörte, daß unten gegangen wurde, auch daß Thüren aufgemacht wurden und wieder in das Schloß fielen. Endlich aber hörte sie Schritte, feste Männerschritte, auch noch andere, und nur wenige Augenblicke später stand Tante Karoline mit ausgebreiteten Armen auf der Schwelle.

„Helene! Mein Kind! Mein Liebling!“ rief sie mit Thränen in den Augen. Warum habe ich Dich so spät gefunden? Wie anders würde sich mein Leben gestaltet haben, wenn Du schon früher mein geworden wärest.“

Und sie umschloß das Mädchen mit ihren Armen, als wollte sie es nimmer wieder frei geben.

„Tante Karoline, ist es nicht ein Traum? Es ist Wahrheit? Auch Du sagst es?“ stammelte sie unter Thränen.

„Es ist Wahrheit, daß Du das Kind Paul's v. Birkenweiler, meines Neffen, und die eigentliche Eigentümerin des Schlosses bist. Es ist Wahrheit, daß Deine Mutter die Tochter einer einzigen, liebsten Freundin war.“

„Und jenes Bild?“

„Es ist Deiner Mutter Bild. Dein Gefühl hat Dich nicht getäuscht, Du magst es nun nimmer von Dir lassen, um

Dich ihrer stets zu erinnern und dahin zu streben, ihr gleich zu werden.“

Wie wohl thaten ihr diese Worte — wie unendlich wohl. Man stellte ihr die vielgeschmähte Mutter als Vorbild auf — wie namenlos glücklich machte es sie!

„Und nun folge mir, Helene, Du wirst noch in dieser Stunde mit mir und diesem Herrn da,“ sagte sie, auf Herrn Bornheim deutend, der im Hintergrunde stand und mit Rührung der Scene zuschaute, hinzu, „Schloß Birkenweiler verlassen. Ob Du eines Tages hierher zurückkehren willst, wirst Du später selbst bestimmen.“

„Und darf ich gehen? Wird man mich nicht zurückhalten?“ fragte Helene voll Besorgniß.

„Niemand wird Dich hindern. Und ich glaube sogar, man wird erfreut sein, Deinem Anblick nun nicht mehr zu begegnen.“

„So will ich mich von der Freiherrin, dem Freiherrn und Margot verabschieden.“

„Auch diese Mühe kannst Du Dir ersparen — es dürfte eine vergebliche sein. Der Freiherr ist krank, und die Freiherrin läßt Dir durch uns einen Abschiedsgruß sagen. Margot aber ist zu müde, um Dich noch einmal zu sehen.“

Helene seufzte. Sie hätte Allen noch gern ein freundliches Lebewohl gesagt, sie fühlte nichts mehr von all der Bitterkeit die noch vor nicht langer Zeit ihr ganzes Gemüth in Fesseln geschlagen hatte. Sie hätte ihnen so gern gesagt, daß sie für Alles danke, was man ihr gethan, denn sie wußte nicht und sollte es auch niemals erfahren, bis zu welchem Grade von Schlechtigkeit die Freiherrin herabgesunken war.

Helene klebete sich an, Tante Karoline wünschte, daß sie Alles, was sie befehlen, auf Birkenweiler zurücklasse, und dann ging sie, sich von der Dienerschaft zu verabschieden. Da zeigte sich die Liebe und Anhänglichkeit, welche sie genossen. Kaum ein Auge blieb thränenlos und Lotta wollte nicht einen Augenblick mehr im Schloße bleiben.

„Bleibe, Lotta — thue es mir zu Liebe,“ sagte Helene. „Bleibe nur so lange, bis meine Stelle ausgefüllt ist und

die Freiherrin auch für Dich Ersatz bekommen hat. Willst Du später zu mir gehen, so werde ich mich freuen, Dir nur einen Theil alles Dessen zurückzuerstatten zu können, was Du an der armen, einsamen Waise gethan.“

Eine Viertelstunde später rollte der Wagen, welcher Helene davon führte, aus dem Schloßhofe.

Wenige Augenblicke später pochte ein feiner Finger an die Thür des Schlafgemaches der Freiherrin, wohin diese sich zurückgezogen.

„Mama — sie sind fort.“

Ein Kiesel wurde fortgeschoben und die Freiherrin trat in das Ankleidezimmer.

„Gottlob, Margot — es ist überstanden!“ sagte sie tief aufathmend. „Ein Mensch erträgt doch viel, niemals hätte ich es für möglich gehalten, daß ich diese Stunde überleben würde. Aber nun vorwärts, ungefümt! Wir dürfen nicht zögern. Es kann nicht fehlen, daß die ganze Geschichte, wenn sie ruchbar wird, viel Aufsehen macht, und ich bin nicht ganz fest davon überzeugt, daß man so viel wie möglich die Angelegenheit in aller Stille erledigt. Kommt sie aber zu Tage, so sind wir in einer solchen Weise kompromittirt, daß Herr von Weinheim sich wahrscheinlich zurückziehen wird. Dein Vater hat selbstverständlich nichts gegen Deine Verlobung, es scheint mir sogar, als ob er sehr damit einverstanden ist und es ihn einigermaßen über den harten Schlag, welcher seiner Ehre droht, beruhigt hat. Schreibe das Deinem Verlobten sogleich und bitte ihn, bei dem Vater seine Werbung zu wiederholen. Weihachten könnte dann schon die Hochzeit gefeiert werden.“

Wenige Tage später hielt Herr von Weinheim in aller Form um Margot's Hand bei dem Freiherrn an und erhielt das Jawort. Die Karten wurden versandt und eine glänzende Gesellschaft im Schloße von Birkenweiler veranstaltet. Ueber allen Vorbereitungen hatte die Freiherrin ganz das drohende Gespenst im Hintergrunde vergessen. Sie war einmal wieder in ihrem Elemente — so hatte sie sich den Tag gedacht, wo ihr einziges Kind sich mit dem Maane ihrer

verbirgt. Fürst Bogorides würde sich auch mit der bloßen Regentenschaft begnügen. Karageorgewitsch nimmt, was man ihm giebt.

Die „Neue Züricher Zeitung“ bringt in ihrer Nummer vom 3. d. M. über die militärischen Rüstungen und Vorbereitungen in der Schweiz, insbesondere in Bezug auf die Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges einen Artikel, der zu einer Vergleichung mit den im deutschen Reichstage über das Septennat früher und jetzt herrschenden Ansichten geradezu herausfordert. Das Blatt meint, daß, obwohl seit 1870 für das Heer ja manches gethan sei, dies doch noch lange nicht ausreicht, und daß man auf die Frage, wer die Schuld daran trüge, antworten müsse: das ganze Volk und seine Vertreter! Man sei des Krieges entwöhnt und wisse nicht, was er koste, und man gebe daher in wahrhaft krankhafter Sucht Millionen und aber Millionen für Dinge aus, die ja ganz gut und nützlich seien, aber doch nicht zu den Existenzbedingungen des Landes gehörten wie Flußcorrectionen und dergleichen Werke. Womit dient man der nationalen Wohlfahrt, Selbstständigkeit und Ehre besser, wenn man irgend einem Willkürlichem einen goldenen Maulkorb umbindet, oder wenn man für Ausrüstung des Heeres und für Befestigung des Landes in den Sack greift? . . . Nur eines fehlt uns in weiten Kreisen: die Einsicht und der Wille, mehr herzugeben für das Militär, die durchschlagende Erkenntnis, wie wichtig diese Dinge sind, und daß sie überhaupt die wichtigsten sind.“ Ein Irrthum sei es, wenn man glaube, jetzt für die Armee viel zu viel Geld wegzuwenden; im Gegentheil hätten gegen Ende des Mittelalters die kostspieligen Harnische, welche der einzelne Mann sich selber anschaffen mußte, und die Befestigungen der Städte Summen gekostet, welche der Staat heute für seine Ausrüstung nicht annähernd ausgäbe. Das Blatt schließt mit den Worten, deren Wahrheit in unser deutsches Volk ja gottlob schon eingedrungen ist: „Diese Thatfachen reden eine einbringliche Sprache und bedürfen keines Commentars. Möchten wir aus ihnen und aus der Geschichte unserer Vorfahren lernen, daß nur die Anspannung aller Kräfte zum Krieg ein Land rettet und erhält!“

Wie der „Pos. Ztg.“ aus Warschau gemeldet wird, äußert der russische Ausländer-Abtheiler seine Wirkung in den mannigfachen Richtungen. So haben die deutschen Fabrikanten ernstlich begonnen, ihre Credite für den dortigen Platz zurückzuziehen; es liegt also die Befürchtung nahe, es möchten jene zahlreichen Handelshäuser, deren Grundlage in deutschen Credits besteht, ins Wanken gerathen. In Handelskreisen ist man überhaupt der Ansicht, daß, wenn der gegenwärtige Zustand längere Zeit, etwa ein Jahr lang, andauern sollte, wenig deutsche Firmen am Platze bleiben würden, und daß der selbstständige Bestand von Handel und Industrie der Concurrenz der Moskauer und Kiower Fabrikanten nicht zu widerstehen vermöchte, demnach eine allgemeine Krise in Aussicht stände.

Dem „Globe“ zufolge wäre die englische Polizei in einer nicht näher angegebenen englischen Provinzialstadt einer Dynamitverpöschung auf die Spur gekommen. Die Namen der 100 Mitglieder, ihre Wohnungen und ihre Versammlungsorte seien den Behörden bekannt und jeder von ihnen werde Tag und Nacht von Geheimpolizisten bewacht. Man nimmt an, daß die Verpöschung sofort nach Genehmigung der Strafrechtsvorlage losgeschlagen wörlten.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. Juli. S. M. Panzerfahrzeug „Müde“ hat heute Morgen 7½ Uhr die hiesige Röhde verlassen und ist zu einer Uebungsfahrt in See gegangen. — Der Feuerwerkshauptmann Ebert ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Essen a. d. Ruhr kommandirt.

Von der chinesischen Marine. Das chinesische Panzerschiff „King Yuen“ ist auf der Rückfahrt von Swinemünde nach Stettin auf Grund gerathen, jedoch wieder flott gekommen und Sonntag Mittag wohlbehalten an der Werft des „Vulcan“ in Stettin eingetroffen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Morgen Freitag begeht Sr. Königl. Hoheit der Großherzog Peter von Oldenburg

Wahl verloben werde. Das ganze Schloß schwamm in einem Meer von Licht und das Licht fand in den rasch vorüberlaufenden Wellen des Flusses seinen Widerschein.

Margot erschien in einem silberdurchwirktem Kleide von schwerer Seide, reich mit Spigen besetzt, und um ihren Nacken trug sie einen stücklichen Schmuck — ein Geschenk des reichen Bräutigams. Mehr als hundert Gäste durchwandelten die hell erleuchteten Säle, Seide rauschte, Juwelen bligten, Blumen dufteten und ein heiteres Geplauder und sorgloses Lachen war wohl das Einzige, was man in diesen Räumen hörte. Wie glücklich aber war die schöne Braut mit dem strahlenden Lächeln um den feingeschnittenen Mund, wie glücklich war der Bräutigam, dem diese Braut zu eigen gehörte. Die Beiden liebten sich so sehr, daß schon nach sechs Wochen die Hochzeit stattfinden sollte. So hatte nämlich die Freiherrin im Vertrauen einer Freundin gegenüber gesprochen.

Und dennoch, wie ja keine Freude in der Welt vollständig ist — ein Schatten war auch hier. Der Freiherr von Birkenweiler war nicht bei der Gesellschaft. Ein noch in der letzten Stunde mit aller Hestigkeit auftretendes Unwohlsein hatte ihn verhindert, an der Feier theilzunehmen.

Gegen Mitternacht hatte das Fest den Höhepunkt erreicht und die glänzenden Equipagen hielten im Schloßhofe, einen Theil der Gäste fortzuführen, während ein anderer sich anschiedte, auf die Zimmer zu gehen, die den weiter entfernt wohnenden Gästen mit gewohnter Gastfreundschaft zur Verfügung gestellt waren. Da plötzlich erschütterte ein Ton die Luft, aber nur die der Thür zunächst stehenden Gäste hatten ihn gehört, auch die Freiherrin, und sie erblaßte unter der Schminke.

Im nächsten Augenblick war der Ton durch ein neues Ereignis vergessen; die Freiherrin war bewußtlos zu Boden gesunken und man mußte sie, ohne daß sie wieder zum Bewußtsein erwacht wäre, auf ihr Zimmer tragen.

Als bald begannen auch die Säle sich zu leeren und eine Stunde später lag das Schloß im tiefsten Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

seinen 60. Geburtstag unter der herzlichsten Theilnahme und den Segenswünschen seines gesammten Volkes, das in seinem Landesfürsten einen lebenswürdigen und hochsinnigen, von väterlichster Fürsorge für das Wohl seiner Landeslinder besetzten Regenten verehren kann. Aber auch außerhalb der Gemarkungen des Oldenburger Landes, namentlich bei den Bewohnern des preussischen Jodegebietes, begegnet die Person des hochverehrten Geburtstagskinds den lebhaftesten Sympathien. Wir hier stehen zum Oldenburger Land und seiner Bewohnerschaft in so unmittelbaren nahen Beziehungen, daß die blau-rothen und schwarz-weißen Grenzpfähle wohl die Hoheitsrechte, nicht aber die Gesinnungen abgrenzen, die haben und drüben in der Liebe und Treue zu den angestammten Fürsten gepflegt werden. Und vor allen Dingen wissen wir uns eins in den Gefühlen der Treue und Liebe zu unserm großen, schönen, deutschem Vaterland, dessen Bestrebungen nach Einheit in Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von jeher einen hervorragenden Förderer gefunden haben. Und jetzt, nachdem dieses Ziel in einer Art verwirklicht ist, wie kaum erträumt werden konnte, schätzt das deutsche Volk im Großherzog von Oldenburg einen Bundesfürsten von felsenfester Treue. In diesen Gefühlen des warmen Patriotismus begegnen sich Fürst und Volk, sie schlingen um beide ein festes und schönes Band. Das Fest, das von den Oldenburger Landeskindern morgen zu Ehren ihres erhabenen Landesfürsten gefeiert wird, findet darum auch bei uns das lebhafteste Echo und begeistert stimmen wir ein in den vieltausendfach erschallenden Ruf: Heil Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg! Gott schütze ihn auf seinem ferneren Lebensweg, Gott segne sein ganzes Haus!

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Die Befugnis der Oberwerks-Direktoren, den Beamten der ihnen unterstellten Werften Urlaub zu gewähren, ist durch Admiralitäts-Befugnis dahin erweitert worden, daß sie für die Folge ermächtigt sind, an die Ressort-Direktoren, das Ingenieur-Personal, die Nebanten, die Verwaltungs-Sekretäre und das Verwaltungs-Personal ihres Ressorts Urlaub bis zur Dauer eines Monats, dagegen an das sonstige technische Personal (wie Zeichner und Meister), an das gesammte Betriebspersonal und an Remunerationsempfänger Urlaub bis zu 1½ Monat zu erteilen.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Bei der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung sind am 4. d. M. 100 Reservisten zu einer dreiwöchentlichen Uebung eingezogen worden.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. Die Oldenb. Bahndirektion legt am nächsten Sonntag den 10. d. M. zum Anschluß an den Abendzug von Norden einen Extrazug von Wittmund nach Wilhelmshaven ein, um den das Ostfriesische Kriegerfest in Esens besuchenden Theilnehmern eine spätere Heimfahrt zu ermöglichen. Die Abfahrt von Wittmund braucht dieserhalb erst um 10 Uhr Abends statt mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5,35 Uhr zu erfolgen. In Wilhelmshaven wird der Extrazug um 11,40 Uhr Abends eintreffen. Die Mitglieder von Kriegervereinen werden zu Militärbillettpreisen befördert. — In gleicher Weise läßt die Direktion auch am 14. Juli, dem Haupttag der landwirthschaftlichen Ausstellung in Wittmund, einen Extrazug von Wittmund nach Wilhelmshaven laufen.

* Wilhelmshaven, 7. Juli. In der am Dienstag im Part-Restaurant abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Wilhelmshavener Stenographen-Vereins, zu welcher sich 10 Mitglieder eingefunden hatten, machte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß nach Absolvierung des stattgehabten Winterkurses für Anfänger sich drei Teilnehmer desselben zur Aufnahme in den Verein gemeldet hätten und in voriger Versammlung aufgenommen seien; daß ferner der Verein dem Oldenburger Stenographen-Verein zur Feier seines 30jährigen Stiftungsfestes telegraphisch einen Glückwunsch übermittelt habe, wofür ein Dankeschreiben Seitens des Vorsitzenden des Oldenburger Vereins eingegangen sei. Aus der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß ein neues Mitglied aufgenommen wird und daß sich zur Theilnahme an der vom 17. bis 19. Juli d. J. in Barel stattfindenden Wanderversammlung 9 Herren gemeldet haben. Zu bemerken ist noch, daß mit dem heute aufgenommenen Mitglied der Verein jetzt 16 ordentliche Mitglieder, 1 Ehren- und 1 korrespondirendes Mitglied zählt. Die Bibliothek besteht aus 126 Nummern und werden im Verein 8 Zeitschriften gehalten. — Hoffen wir, daß diese Zeilen Veranlassung werden, dem Verein neue Freunde zu erwerben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

† Heppens, 7. Juli. Der hiesige Kriegerverein wird zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs am Sonnabend im Vereinslokale eine gemüthliche Zusammenkunft mit Damen abhalten. Hoffentlich werden sich an dieser Feier die Kameraden recht zahlreich betheiligen.

Hooftiel, 4. Juli. Zur Feier des Geburtstages unseres geliebten Landesfürsten, 8. Juli, wird hier im Jährlings-Garten ein Concert von der Wilhelmshavener Marinekapelle gegeben. Abends soll ein Feuerwerk abgebrannt werden und für die junge Welt ein Ball stattfinden. (Gem.)

Ovelgönne. Am 1. d. M. ist die 9 Jahre alte Tochter des Steueramtssehers Westing in nächster Nähe unseres Ortes auf eine beklagenswerthe Weise ums Leben gekommen. Dieselbe folgte spielend den Mägden, die zum Melken der Kühe gingen, und hatte dann ein auf dem Lande liegendes Tau sich um ihre Hüften gebunden, sowie das Ende desselben an dem Schwanz einer Kuh befestigt, was von den melkenden Mägden nicht bemerkt worden ist. Die Kuh ist darauf mit dem Rinde davongerannt und, obwohl dasselbe von den Mägden noch lebend aufgefunden wurde, kurz darauf am Genickbruch gestorben. (Nachr.)

Aurich. Am 4. August d. J. wird voraussichtlich eine Konferenz der Lehrer und Schulinpektoren am Seminar zu Aurich stattfinden. Den Gegenstand der Verhandlungen wird die „Psychologie“ am Seminar und in der Schulpraxis bilden, den Ausgangspunkt eine Lektion des Seminar Direktors und ein Vortrag des Herrn Pastor Hüfinga-Loppersum bieten. Das ostfriesische Schulblatt bittet um Theilnahme, auffallender Weise aber nur solche Freunde, „denen der Besuch nicht zu große Kosten oder sonstige Lasten bereitet.“ Früher hat das Schulblatt diese Einschränkung unseres Wissens nicht gemacht. (Ver. Anzbl.)

Norderney. Die Zahl der bis zum 4. Juli d. J. auf der Insel Norderney angekommenen Badegäste und Fremden beträgt nach Nr. 8 der „Fremdenliste für das Königl. Seebad Norderney“ 1144. Außer den bewilligten Freibädern wurden bis incl. 2. Juli 622 Strandbäder und 303 warme Bäder verabreicht. — Auf der Insel Borkum sind nach Nr. 3 der „Bade-Zeitung und Fremdenliste“ bis zum 23. Juni 301 Badegäste und Fremde angekommen.

Geestemünde, 5. Juli. Der Torfstreuexport von hier nach Amerika nimmt, wie die „Prov.-Ztg.“ meldet, immer erfreulicheren Aufschwung an; so laßt das Schiff „Doris“ im hiesigen Hafen gegenwärtig allein ca. 1000 Ballen von der Stablaender'schen Torfstreuabrik in Doreise für Philadelphia und darnach wird das Schiff „Friedländer“ mit einem gleichen Quantum von derselben Fabrik für Newyork folgen. Fast die meisten hier für Amerika ladenden Segelschiffe füllen ihre Ladung mit Torfstreu auf.

Göttingen, 4. Juli. Heute ist bei unserem Magistrat die Nachricht eingegangen, daß die Regierung für den Thronbau 80 000 Mk. bewilligt hat. Innerhalb der nächsten Monate müssen die detaillirten Pläne und Kostenaufschätzungen eingereicht werden. Die Grundsteinlegung des Neubaus wird nun wohl bei Gelegenheit des Universitätsjubiläums genommen werden. Die Platzfrage findet in den nächsten Tagen bei den städtischen Kollegien ihre Erledigung.

Hannover. Ein auf dem Arztetag zu Dresden angenommener Antrag des Ärztlichen Vereins Hannover hat folgenden Wortlaut: „Der Arztetag wolle für zweckmäßig erklären: 1) Daß in sämtlichen Apotheken Gemäße gehalten werden, welche geeignet sind, die vom Arzte vorgeschriebenen Arzneigaben anstatt der bislang gebräuchlichen durchaus ungenauen Bestimmungen nach Eßlöffeln, Theelöffeln und Tropfen sicher nach Kubikcentimetern oder deren Bruchtheilen abzumessen. Die Richtigkeit der Gemäße würde bei den periodisch sich wiederholenden Revisionen der Apotheken durch die betr. Aufsichtsbearbeiter zu kontrolliren sein; — 2) daß der Vertrieb natürlicher und künstlicher Mineralwässer nur in Flaschen von bestimmter Capacität geschehe. Das Gemäß der Flaschen würde dem Glase in bestimmter Weise einzupressen und der amtlichen Kontrolle zu stellen sein.“

Vermischtes.

— Aus Zug hat der Telegraph die Nachricht von einem plötzlichen Versinken von siebzehn Häusern in den See gemeldet, bei dem auch 30 Menschen ihr Leben verloren haben. Da eine weitere beträchtliche Anzahl von Häusern vom gleichen Uebel bedroht sind, so kann man sich denken, daß die Pflanzstadt des kleinsten Cantons der Schweiz in bedeutende Bewegung versetzt ist. Die gewerbfleißige Stadt, die 5000 Einwohner zählt, liegt 418 m über dem Meere, 20 km nördlich von Luzern am Nordoststrande des schönen Juges See außerordentlich anmuthig, von Gärten und Büschen umgeben, zwischen See und Bergabhang eng zusammengedrängt. Zwei große Klosterbauten, zahlreiche Kirchen und Kapellen, wichtige Wirthshäuser und stattliche alte Herrenhäuser verleihen der Stadt ein alterthümliches Gepräge. Von Interesse dürfte es übrigens sein, darauf hinzuweisen, daß das Unglück vom 3. Juli nicht das erste derartige ist, welches die Stadt heimsucht. Bereits im Jahre 1435 versanken zwei ganze Straßen, von den Wäldern unterspült, in den See, und 1594 wurden auf gleiche Weise mehrere Häuser in die Tiefe gezogen. Beide Male war der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Nach fast drei Jahrhunderten hat nun der See zum dritten Male seine Opfer gefordert und erhalten.

— Leipzig, 6. Juli. Oberreichsanwalt Tschernbom bemerkte im Landesvertrathsprozeß, es sei notwendig gewesen, den Prozeß öffentlich zu verhandeln. Die Öffentlichkeit habe das Gute, daß Verdächtigungen und Uebertreibungen, wie der Fall Schnäbele Anlaß gegeben, entgegengetreten werden kann. Es sei selten so viel gelogen, als in den französischen Blättern anlässlich dieses Falles. Die Verhandlung ergab, daß die französische Grenzpolizei, anstatt sich um die Aufgaben zu kümmern, die in der Natur ihres Amtes lagen, unablässig bestrebt war, nicht bloß den Landesverrath zu gähnigen, sondern selbst dazu anzuzufachen. Der Ausschluß der Öffentlichkeit würde jedenfalls der französischen Presse unangenehm gewesen sein. Diefelbe hätte dann einen Vorwand gehabt, zu sagen, dieser Prozeß scheute die Öffentlichkeit und ist künstlich inscenirt. Der Angeklagte Erhart, gegen den die Sprechung beantragt wurde, ist bereits der Haft entlassen. Das Urtheil wird Freitag Mittag verkündet.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Die Wahl der Reichstagskommission für das im Jahre 1890 abzuhaltende zehnte deutsche Bundeschießen ist dem Vorstände des Schützenbundes überlassen. Die Städte Bremen und Berlin stellen die Uebernahme in nahe Aussicht, Berlin bittet um Bedenkfrist von 1. Juli.

— Der Afrikareisende Dr. Zintgraff ist von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt. Diese Reise unternahm Zintgraff bekanntlich, um im Auftrage der Regierung die deutschen Schutzgebiete am Kamerun genauer zu untersuchen. Dr. Zintgraff gebent nach kurzem Aufenthalt in Göttingen baldmöglichst wieder nach Kamerun zurückzugehen.

Sulingen, 5. Juli. Als gestern der Lumpenpantler M. in der Stadt bei Sulingen auf sein Geschäft ausging und seine Frau auf dem Felde beschäftigt war, hatten die Kinder ihr 1½jähriges Kind mit seinem 7 Jahre alten Bruder zu Haus gelassen. Beim Spiele verließ der Knabe die Kammer seinen Knieder, der unter das Bett rollt, um besser sehen zu können, zündet er ein Reibholz an, und das noch nicht genügt, eine Handvoll Stroh, und leuchtet mit unter das Bett. Sofort fängt dasselbe Feuer und der Knabe nimmt Reißaus. Das Feuer selbst griff glücklich nicht weiter um sich. Doch der Qualm drang in das schlafende Zimmer, in dem das Kleine in der Wiege schlief. ihrem Entsetzen fanden die Eltern bei ihrer Heimkehr das Kind im Qualm erstickt.

— Eine heute besonders interessante Urkunde ist es, die in der Kölner Bibliothek aufbewahrt wird. Sie bezieht die Verbindung der Nord- und Ostsee durch einen Kanal, ist datirt vom 10. August 1571, in der der Herzog von Holstein-Gottorp den Kaiser Maximilian II. bittet, einen solchen Kanal hinzuwirken unter Angabe aller politischen und handelspolitischen Nachweisungen.

Ein Dauermarkt von Triest nach Berlin innerhalb vier Wochen ist gewiss eine anerkennenswerthe Leistung. Der Goldarbeiter Gustav Adolf P., aus Kiew in Russland gebürtig, preussischer Staatsangehöriger, durch einen Paß des deutschen Generalconsulats in Konstantinopel legitimirt und dieser Behörde mit den nöthigen Reisemitteln zur Ueberfahrt von Konstantinopel nach Triest ausgestattet, kam vor einigen Tagen in Berlin an, um sich der Militärbehörde zum Eintritt in die Armee zu stellen. Von Triest aus hat er die Reise durch Oesterreich und Böhmen bis Berlin lediglich zu Fuß in der oben angegebenen Zeit zurückgelegt.

Chicago, 20. Juni. Die Seeschlange ist in Amerika ungewöhnlich früh und in einer neuen Variante erschienen. Die „Ill. St. Jtg.“ erzählt: Kürzlich war der Farmer Aberhold bei Douglasville im nordwestlichen Georgia Zeuge, wie eine große Schlange ein ganzes Nest voll Wachteleier verschluckte. Die Eier waren schon bebrütet und die kleinen Wachteln würden bald ausgeschlüpft sein. Wenige Tage später traf Aberhold's Nachbar Butler die Schlange, wie sie eine ganze Brut junger Wachteln durch das Feld führte. Die kleinen Vögelchen waren offenbar durch die Wärme im Bauche der Schlange ausgebrütet worden. Diese hatten sie von sich gegeben und hielt sich nun für ihre Mutter. Die Thierchen folgten ihr wie Küden der Henne, und die Schlangenmutter war offenbar nicht wenig stolz auf ihre Brut. Einige Tage darauf erblickte der Farmer McGrath, als er sein Haferfeld besichtigte, eine Schlange, die mit hoch aufgerichteten Kopfe sich an den Haferähren zu thun machte. Ihr sonderbares Benehmen machte ihn aufmerksam. Man sollte es kaum glauben, aber Farmer McGrath, der bekanntlich niemals lügt, hat es mit eigenen Augen gesehen, wie die Schlange die Haferkörner aus den Ähren herauspückte und damit die hungrige Schaar junger Wachteln, die ihr folgten, fütterte.

— Selbstbekenntniß. Vater und Sohn an einem Tisch,

jeder eine Zeitung lesend. Sohn: „Vater, wer war denn da Darwin, weil's cam in England a Denmal setzen wollen?“ — Vater (ärgerlich über die Unterbrechung): „A G'lehrta, der g'faat hat, daß D' von an Affen abstammst.“

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.
Berlin, 7. Juli (Nachm.). In heutiger Bundesraths-Sitzung gelangte der Präsidialantrag, betreffend Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbotes, zur Verathung.

Fahrten des Salondampfers „E d a“.

Von Wilhelmshaven nach Nordeney.	
Freitag, 8. Juli	7 Uhr Vormittags
Montag, 11. „	9 „ „
Mittwoch, 13. „	10 1/2 „ „
Freitag, 15. „	12 „ „
Montag, 18. „	4 „ „
Mittwoch, 20. „	4 1/2 „ „
Freitag, 22. „	6 „ „
Montag, 25. „	8 „ „
Mittwoch, 27. „	10 „ „
Freitag, 29. „	12 „ „
Von Nordeney nach Wilhelmshaven.	
Sonntag, 10. Juli	10 1/2 Uhr Vormittags
Dienstag, 12. „	11 3/4 „ „
Donnerstag, 14. „	1 1/4 „ Nachmittags
Sonntag, 17. „	5 „ „
Dienstag, 19. „	6 1/2 „ „
Donnerstag, 21. „	8 „ „
Sonntag, 24. „	9 1/2 „ „
Dienstag, 26. „	11 „ „
Donnerstag, 28. „	12 3/4 „ „
Sonntag, 31. „	4 3/4 „ „

Schweizerische Centralbahn 4 pCt. Obligationen de 1876.
Die nächste Ziehung findet Ende Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,20	99,75
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,20	106,75
3 1/2 pCt. do.	99,60	100,15
3 1/2 pCt. Oldenb. Consofs (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99	100
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	103	104
4 pCt. do. do.	Stück	
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	156,75	157,75
4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger-Staatsanleihe	99,10	99,65
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10 000 Fres. und darüber)	98,40	98,95
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,80	98,35
5 pCt. Russische Anleihe von 1884	—	—
4 pCt. do. do. von 1880	—	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank	77,90	78,45
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für 1 Guld. 100 in Mk.	168,35	169,15
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,305	20,405
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.		

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edward“
vom 11. Mai ab.
Von Wilhelmshaven 6,30 Uhr früh, 10,30 Uhr Vorm., 2,30 Uhr Nachm., 7 Uhr und 9,15 Uhr Abends.
Von Edwardshörne 5,10 Uhr früh, 7,30 Uhr Vorm., 11 Vorm., 3 Uhr Nachm. und 8,30 Uhr Abends.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Freitag, den 8. Juli. Vorm. 2,40. Nachm. 2,53.

Die Lieferung von 430 Stück Thürbeschlägen für die Große Kaserne hieselbst, veranschlagt zu 4900 Mk., soll im Wege der Submision vergeben werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submision auf Thürbeschläge“ versehen bis zu dem

am 14. Juli ds. Jrs., Vorm. 11 1/2 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anstehenden Termine hier einzureichen.

Die Bedingungen etc. liegen in der Registratur der Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von 1,30 Mk. in Abschrift mitgetheilt.

Wilhelmshaven, 6. Juli 1887.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Die Lieferung von 1400 cbm Mauerwand für die Bauten des Torpedo-Etablissements hieselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Montag, den 11. Juli ds. Jrs., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Mauerwand für das Torpedo-Etablissement“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 4. Juli 1887.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 7900 Meter Flanell und 1200 Meter Stramin, beide 1 Meter breit, sowie etwaiger Mehrbedarf von diesen Materialien pro 1887/88 soll vergeben werden und wird ersucht, Preisangaben postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Beifügung von Dualitätsproben

bis zum 12. d. Mts., Mittags 12 Uhr,

beim unterzeichneten Depot einsegnen zu wollen.

Lieferungsbedingungen sind daselbst zur Einsicht ausgelegt, auch werden gegen Einsendung von 0,50 Mk. Abschriften davon brieflich versandt.

Wilhelmshaven, 1. Juli 1887.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Bant wird stattfinden:

Freitag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Vaters Restauration zu Neubremm für die 1886 geborenen Kinder aus der Grenzstraße,

Sonnabend, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst für die Kinder aus der Bremer-, Mittelstraße und Weg.

Montag, den 18. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Hugs Restauration zu Belfort, für die 1886 geborenen Kinder aus der Oldenburger-, Vareler- und Eisenbahnstraße.

Dienstag, den 19. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr daselbst, für die Kinder aus der Feverschen, Wilhelmshavener, Brunnen- und Virlenstraße

Mittwoch, den 20. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Linden-, Alazien-, Pappel-, Werftstraße und Banterdeich.

Donnerstag, den 21. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Anter-, Ketten-, Schloffer- und Kreuzstraße.

Freitag, den 22. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Schmiede-, Tischler-, Nord- und Adolfsstraße.

Montag, den 25. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr in Siemens Restauration zu Sedan, für die Kinder aus der Genossenschaftsstraße, Sedan und Banterweg.

Impfcontroltermine:

Sonnabend, den 23. Juli, für Neubremm.

Dienstag, den 26. Juli für die Impfungen vom 18. und 19. Juli.

Donnerstag, den 28. Juli, für die Impfungen vom 20., 21. und 22. Juli.

Montag, den 1. August, für die Impfung vom 25. Juli.

Amt Fever, 23. Juni 1887.

Haffenen.

Bekanntmachung.

Nach eingetretener warmer Witterung gebe ich aus sanitätspolizeilichen Rücksichten allen Grundstücksbesitzern im Königlich Preussischen Jagdgebiet hiermit auf Grund des § 30 der Kreisordnung vom 6. V. 1884, des § 132 ad 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 1. VIII. 1883 und beziehungsweise des § 6 der Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1886 auf, bis zum 20. d. Mts., die noch vorhandenen Abortgruben, ebenso Müllegruben, Gassensteine und Düngergruben gründlich reinigen und desinficiren zu lassen, oder — daß dies in diesem Monate bereits geschehen — dem betreffenden Revierbeamten gegenüber glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls ich dies auf Kosten des Säumigen durch Dritte bewerkstelligen und den vorläufig zu bestimmenden

Kostenbetrag vorher im Zwangswege von demselben einziehen lassen werde.

Wilhelmshaven, 4. Juli 1887.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Oldenburgische Staatsbahn.



In Veranlassung des am Sonntag, den 10. d. M., in Esens stattfindenden Kriegerfestes, sowie der am Donnerstag, den 14. d. M., in Wittmund abzuhaltenden landwirtschaftlichen Ausstellung, wird an den vorgenannten beiden Tagen zum Anschluß an den Abendzug nach Norden ein Extrapersonenzug in folgendem Fahrplan gefahren:

Wittmund	Abf. 10. —	Abds.
Esens	Anf. 10.08	„
Vereinigung	„ 10.15	„
Fever	„ 10.24	„
Heidmühle	„ 10.48	„
Ostern	„ 10.52	„
Sanderbusch	„ 11.05	„
Sande	„ 11.15	„
Mariensiel	„ 11.30	„
Wilhelmshaven	„ 11.40	„

Der Sonntags-Extrazug 9.27 Abends von Fever nach Sande zum Anschluß an den Abendzug nach Wilhelmshaven wird am 10. d. M. nicht gefahren.

Denjenigen Teilnehmern am Kriegerfeste in Esens am 10. d. M., welche sich als Mitglieder von Krieger-Vereinen am Schalter legitimiren, wird die Fahrt nach und von Fever in III. Wagenklasse gegen Lösung von Militairbillets zugestanden.

Oldenburg, 4. Juli 1887.

Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Für die Industrie-Schule der Gemeinde Heppens wird eine geeignete Lehrerin gesucht. Meldungen aus der Gemeinde nimmt bis zum 10. Juli d. J. der Unterzeichnete entgegen.

Heppens, 30. Juni 1887.

Der Schulvorstand.

Holtermann.

Unterzeichnete wünscht zum Sommeraufenthalt an einzelne Damen od. Herren od. an kleine Familien

Zimmer

zu vermiet., mit od. ohne Frühstück. Frau Kapl. Oltmann, Barel, Bahnhofsstr. 11.

Gesucht

zum 15. Juli oder 1. August ein ordentliches Dienstmädchen. Frau A. Wohl, Roonstr. 110.

An- und Verkauf
von getragen. Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen.

C. Foerster,
Kronprinzenstraße Nr. 13, 1 Treppe.

Gesucht

auf sofort ein kleiner Knecht für leichte Arbeiten. A. Wohl.

Zu vermieten

der von Herrn M. Dalberg z. J. benutzte Laden nebst Wohnung. Roonstr. 75, zum 1. November. F. Felig, Auaustenstr. 10.

Für einen anständigen Herrn freundliche Wohnung, Stube und Schlafstube, in der inneren Stadt zum 15. J. li zu vermieten. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Sept. ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Maschinenbau-Ingenieur Schlüter, Roonstraße Nr. 90.

Gesucht

zum 1. ev. 15. August ein ordentl. zuverlässiges Kindermädchen. Frau Corp.-Capt. von Rosen, Victoriastraße.

Zu vermieten

zum 1. August eine freundliche Oberwohnung. Näheres bei Aug. Hoffrichter, Neubremm.

Grossen feinsten Harzkäse
verf. geg. Nachn., 90 St. Mk. 3,30 franco, bei Posten bedeut. bill., die Harzkäsefabrik von Aug. Seil, Siege a. Harz.

Zu vermieten

die von Herrn Maschinist Höhne innehabende Wohnung, Roonstr. Nr. 76, zum 1. November. F. Felig.

Gesucht

zum 1. August von einem Beamten ein möbl. Zimmer event. mit Schlafstube in der Nähe des Wilhelmshafen. Angebote mit Preis unter P. Lenz an die Exp.

Gesucht

ein reinliches Mädchen für die Nachmittagsstunden. Roonstr. 76a, 2 Tr. rechts.

Ein junger Mann
erhält gutes Logis. Marktstraße 12, part.

Pferdefleisch

Ich bin am Sonnabend Morgen mit allerbestem in Neubremm auf dem Markt; habe auch Fett zum Stiefel- und Leder-schmieren. A. Tegge, Pferdeschlachter, aus Barel.

Zu vermieten

zum 1. September eine herrschaftl. Etage-Wohnung. Näheres bei Joh. G. Müller, Buchbinder, Roonstraße 94.

Gesucht

ein Mädchen oder eine Frau auf Stunden zum 1. August. G. Christians, Rothschloß.

Gesucht

auf sozleich ein gutes, ordentliches Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren für die Vormittagsstunden. Friedrichstr. 3, part.

Gesucht

auf sofort ein Laufbursche. Johannes Arndt, Belfort.

Zu vermieten

zum 1. August eine Unterwohnung. Wilde, Tonndich 24.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer. E. Biewig, Kasernenstr. 1.

Zu vermieten

zum 1. August oder später mehrere Unter- und Oberwohnungen. Berl. Oberstr. 7.

Gesucht

ein zuverlässiges Dienstmädchen gegen guten Lohn auf sofort. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. August eine Oberwohnung zu vermieten. Marktstraße 35.

Die Annonce in Nr. 153, 154 und 155 d. Bl. hat Käthler sen. einrücken lassen.

Robert Käthler junior, Werkmeister.

Die Beleidigung
gegen Luise Schmidt nehme ich zurück und erkläre dieselbe als ehrlich. Kathr. Evers.

Empfehlen:
 Junge lebende Hühner,
 do. do. Küken,
 do. do. Enten,
 do. do. Tauben.
Gebr. Dirks.

Gurnschuhe
 in allen Nummern
 empfiehlt billigst
J. G. Gehrels.

**Illuminations-
 Lichte**
 empfiehlt billigst
**H. Begemann,
 Belfort.**

Neue Emder
Voll-Heringe
 trafen heute ein.
L. Euling.

G. Müller,
 approb. Zahn-Arzt,
Roonstraße 101.
 Sprechst.: 8-12, 2-7.

ff. Raffinade
 in Broden,
 Würfeln und gemahlen
 empfiehlt
Joh. Freese.

Dr. med. Max Kohn
 pract. Arzt,
**Wundarzt und Geburtshelfer,
 Wilhelmshaven,
 Roonstraße 106.**
 Sprechst.: 8-10 Vorm., 5-7 Nachm.
 Dienstags und Freitags
 von 4-6 Nachm. **ausschließlich
 für Frauenkrankheiten.**

Bringe mein
**Möbel-, Polster-
 und
 Spiegelwaaren-Lager**
 bei billigsten Preisen in empfehlende
 Erinnerung.
**C. Hagenow,
 Belfort.**

Einen in einem guten Zustande be-
 findlichen
Korbwagen,
 der mit wenigen Kosten sich als Ge-
 schäftswagen würde einrichten lassen,
 habe ich wegen Mangel an Platz
 billig zu verkaufen.
 Sonntag, den 6. Juli 1887.
Hinrich Iken.

■ Damen- ■
Promenadenschuhe
 in größter Auswahl bei
J. G. Gehrels.

Zu vermieten
 zum 1. August oder früher eine ge-
 räumige freundliche
Wohnung
 in meinem Hause, Altestraße Nr. 8,
 I. Etage.
H. T. Ewen.

Geschäfts-Gröfßnung.
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage hier selbst
Bismarckstraße Nr. 6
 ein
**Manufactur-Waaren-, Herren-
 und
 Knaben-Garderoben-Geschäft**
 eröffnet habe.
 Indem ich durch sehr billige Einkäufe die denkbar billigsten
 Preise zusichere, bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
H. F. Peper.
 Neuheppens, den 8. Juli 1887.

H. Thomssen,
 Schuhmacher,
Mittelstraße Nr. 12.
 Anfertigung aller Art Schuh- und Stiefel-Waaren
 nach Maß.
 Reparaturen schnell und billig.

Specialität.
 In Folge niedrigeren Ablaufs der am vorgestrigen Tage in Amster-
 dam stattgefundenen
Kaffee-Auction
 habe auch meine Preise um 5 bis 15 Pf. ermäßigt und offerire in nur
 reinschmeckender und reeller Waare:
Campinas-Kaffee 120 Pf., gebrannt 150 Pf.
Java-Kaffee 130 Pf., gebrannt 160 Pf. per 1/2 Kilo, bis zu den
 feinsten Qualitäten.
 Wilhelmshaven-Belfort, den 30. Juni 1887.
C. J. Arnoldt.

Erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung
besten
Schottischer Haushaltungs-Kohlen
 und empfehle dieselben à Last (4000 Pfund) zu Mk. 36,00 frei vor's
 Haus. — Um zahlreiche Bestellungen bittet
E. Seeliger, Bismarckstr. 13.

**Deutsche
 Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
 in Hannover.**
 Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 er-
 richtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt
 aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der
 Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unter-
 stützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der
 Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden ver-
 sichert 19 314 Knaben mit Mk. 21 600 000 Kapital — gegen 16 678
 Knaben mit Mk. 18 425 000 Kapital im Jahre 1885. Status Ende
 1886: Versicherungskapital Mk. 71 500 000; Jahreseinnahme Mk.
 4 500 000; Garantiemittel Mk. 10 000 000; Invalidenfonds Mk. 83 000;
 Dividendenfonds Mk. 423 000. Prospekte u. unentgeltlich durch die
 Direktion und die Vertreter. Anträge nimmt entgegen
B. Denninghoff jun.

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion
 a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**
 Wirksamstes Mittel gegen den echten Hauschwamm
 empfiehlt **Richard Berg.**

Erhielt prima neue
Emder Voll-Heringe
 und neue Kartoffeln.
**H. Christians,
 Roth's Schloß.**

Gesucht auf sofort oder zum
 1. August ein
junges Mädchen
 welches sämtliche Hausarbeiten mit
 verrichten muß.
 Belfort. Frau Schwabe.

Carbolineum.
 Engros-Firmen, die den All-
 Verkauf für diesen lobnenden Ar-
 tikel übernehmen wollen, wollen
 Adressen abgeben **Krauthammer,
 Berlin C 22.**

Ich suche mehrere aut-
Mädchen
 auf local ch.
 Frau **Nicholaf, Tonndiech 20.**


Gustav Schulz,
 Instrumentenmacher,
 verl. Roonstraße Nr. 57.
 empfiehlt sich zum
Stimmen und Repariren
 von Flügeln, Pianinos und Tafel-
 Klavieren.
 Bestellungen nehmen auch entgegen
 die Herren **G. Ringius, Roonstr.,
 M. Philipson, Bismarckstr.**

**Lebendes
 Geflügel**
 = aller Art =
 hält stets vorräthig
Ludw. Janssen.


 Heute:
Grosses Wett-Kegeln
 bei
bengal. Beleuchtung.
 Kegelfreunde werden freundlichst
 eingeladen.
**R. Schöpke,
 Tonndiech 16.**

**Preussische Lebens-
 Versich.-Actiengesellschaft**
 Haupt-Agentur:
**J. Braunschweiger,
 Grenzstraße 30.**

Neue
**grosse Emder
 Voll-Heringe**
 empfiehlt
Joh. Freese.

Prima grosse neue
 = Emder =
Voll-Heringe
 empfiehlt
C. J. Behrends.


**Krieger-
 Kampfgenoßen-
 Verein**
 Neuende.
 Zur Feier des Geburtstages
 Sr. Majestät des Großherzogs
 sammeln sich die Mitglieder
 am Freitag, den 8. Juli, Abends
 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal,
 auf's Theilnahme am Fackel-
 zug.
 Um zahlreiches Erscheinen er-
 sucht
Der Vorstand.


**Krieger-
 und
 Kampfgenoßen-
 Verein**
 Heppens.
Versammlung
 am
 Sonnabend, den 9. d. M.
 Abends präc. 8 Uhr.
Der Vorstand.

NB. Nach Schluß der Versam-
 lung findet zur Feier des Gebur-
 tages Sr. Königl. Hoheit des Groß-
 herzogs ein gemütliches Besam-
 menssein mit Damen statt.


Wilhelmsh. Schützenverein
 Zu Ehren des 60-jährigen Ge-
 burtstages Sr. Majestät des
 Großherzogs von Oldenburg
 am Freitag, den 8. d. M., ein
 Fackelzug statt. Schützen sollen
 sich in Uniform mit Seitenwaffe
 Abends 8 Uhr bei Gastwirt
 in Kopperhöfen versammeln.
 Einer recht zahlreichen Betheil-
 gung wird entgegengefeuert.
Der Vorstand.


**Männer-Verein
 „Vorwärts“**
 zu Belfort.
 Zur Theilnahme am Fackel-
 zug zur Feier des 60. Geburtstages
 Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
 marschirt der Verein am Freitag,
 den 8. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
 vom Vereinslokal ab zum Sammel-
 platz.
Der Vorstand.

**Wilhelmshavener
 Begräbniskasse**
General-Versammlung
 Sonntag, d. 17. Juli 1887
 Nachm. 2 Uhr,
 in Burg Gobenzollern.
Tages-Ordnung.
 1. Rechnungslegung.
 2. Vorstandswahl.
 a) Vorsitzender.
 b) Schriftführer.
 c) 4 Beisitzer.
 3. Verschiedenes.
 Die Mitglieder werden er-
 sucht, pünktlich zu erscheinen und
 sich durch Buch oder Mitglieds-
 karte legitimiren.
Der Vorstand.

**Gebrannten
 Java-Café**
 (extra fein)
 per Pfund 1,50 Mk.
L. Euling.

Dankagung.
 Allen lieben Freunden, Nachbarn
 und Kollegen, welche bei dem
 und der Beerdigung meiner Frau
 herzliche Theilnahme bewiesen haben,
 mir in meiner so schmerzlichen
 so hochherzig mit Rath und That
 Seite gestanden, den Sarg
 und die letzten Wünsche erfüllt,
 und ihr das letzte Geleit gaben,
 ich hiermit meinen innigsten Dank
 Belfort, den 7. Juli 1887.
Ludwig Reubner.